

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 20 (1944-1945)

**Heft:** 49

**Artikel:** Zur Liquidation der Sektion Heer und Haus

**Autor:** Fritschi, O.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-712628>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gen tauchen neue Gefahren fremder Beeinflussung auf und drohen in un-  
seren Reihen Verwirrung anzurichten.  
Auch diese Verführer finden ihre An-  
hänger, Mitläufer und Opfer und wer-  
den sie auch weiter finden; denn die  
Folgen dieses unmenschlichen Krieges  
haben auch bei uns Leidenschaften er-  
weckt, die bedenkenlos nur das ihre  
suchen. Lassen wir uns auch heute den  
Blick nicht trüben von den Verheißen-  
gen eines neuen Evangeliums; bleiben  
wir, wer wir sind und halten wir als ein  
festes Bollwerk auch diesem neuen  
Ansturm stand. Rütteln wir auch die  
Gleichgültigen und Satten, die sich um  
nichts als ihr eigenes Wohlergehen  
kümmern und abseits stehen, solange  
ihnen nicht die eigene Haut geritzt  
wird, zur Abwehr auf. Vor allem aber:  
Schützen wir besonders unsere junge  
Generation, die glücklicherweise noch  
nicht mit allen politischen Wassern ge-  
waschen ist, die Hintergründe gewisser  
politischer Machenschaften nicht kennt  
und deshalb leicht den extremen Ideo-

logen, wenn sie mit der nötigen Dreis-  
tigkeit in Wort, Bild und Schrift prä-  
sentiert werden, verfällt, vor dem ver-  
derblichen Einfluß. Ueberall da, wo  
staatsbürgerliche Erziehung gepflegt  
wird, ist dies eine ihrer dringendsten  
Aufgaben. Viele von unsren Jungen su-  
chen, was sie schon besitzen und also  
niemals weiter finden werden. Viele  
verstehen die Sprache noch nicht, die  
täglich an ihr Ohr klingt, die Sprache  
der Heimat. Wer aber spricht eindring-  
licher und wahrhaftiger und wer ist des  
ewigen Lebens so voll, wie sie? Alles  
Große ist da für festliche Stunden, aber  
auch alles Kleine, scheinbar Geringe  
für den Alltag. Diese Güter der Heimat  
gilt es zu hüten und zu mehren, auch  
wenn es Ueberwindung, Anstrengung  
und große Opfer kostet. Denn eine  
spätere Zeit urteilt nicht danach, ob  
eine Generation einen harfen und  
mühseligen Weg gehen mußte, son-  
dern sie fällt ihr Urteil darüber, ob sich  
diese Generation ihrer Aufgabe wür-  
dig erwies.

In diesem Geiste leisteten unsere  
Armee, unsere Soldaten ihren Dienst.  
Nicht aus Lust und nicht in Unlust, son-  
dern ganz einfach, weil es des Solda-  
ten Pflicht ist, die ihm anvertraute Auf-  
gabe bis zum letzten Einsatz zu erfüllen.  
Diese männliche Haltung, einfach,  
vorbehaltlos und klar, ist auch die  
Haltung des Bürgers, und die soldatis-  
chen Grundsätze der vorbehaltlosen  
Pflichterfüllung, der Disziplin und Ka-  
meradschaft sollen auch in seinem zi-  
vilen Leben bestimmend sein. In ihnen  
ist die gute Schweizerart beschlossen.

«Hätten unsere Väter sich nicht als  
Männer gezeigt, wo wären wir? Oft  
verheert, längst erschöpft, meist vom  
Erdboden ausgelöscht oder elende  
Knechte, vom Glanz reicher Diener  
verdunkelt, namenlos verlassen in der  
Menge der Gehorchnenden.» Ueber ein  
Jahrhundert hinweg findet dieses Wort  
Johannes von Müller heute wieder  
seine Beläfigung.

Der Waffenchef der Infanterie:  
Rudolf Probst.

## Zur Liquidation der Sektion Heer und Haus

Mit Ende des vergangenen Monates  
Juni hat die Sektion Heer und Haus im  
Armeestab ihre Tätigkeit im Dienste  
der geistigen Landesverteidigung ein-  
gestellt. Zeitlich fällt diese Liquidation  
einer segensreichen Tätigkeit mit der  
weitgehenden Aufhebung der Presse-  
zensur zusammen; letztere wiederum  
konnte durch die eingetretene Waffen-  
ruhe in Europa fallen gelassen werden.  
Daraus ergibt sich folgerichtig, daß die  
Sektion Heer und Haus während der  
vergangenen Kriegsjahren eine Auf-  
klärungstätigkeit entfaltet hat, die nor-  
malerweise in den Aufgabenbereich  
der Presse gehörte. Es erhellt daraus  
aber auch, daß das Bedürfnis nach  
Aufklärung im Volke vorhanden war  
und die vielleicht naive, aber durch-  
aus berechtigte Frage, weshalb auf der  
einen Seite die Aufklärungstätigkeit  
eingeengt, auf der anderen Seite hin-  
gegen geboren und gefördert worden  
sei, kann nicht unbeantwortet bleiben.  
Zwar ist es nicht Sinn dieses Aufsatzen,  
die Relationen zwischen den Tätigkeiten  
der Presse und derjenigen der  
Sektion zu untersuchen; auch soll dar-  
mit keine Polemik über die Notwen-  
digkeit und den Maßstab der Presse-  
zensur in diesem Blatte eröffnet werden.  
Dagegen drängt es mich, zu be-  
tonen, daß die Sektion Heer und Haus  
während vieler Jahren so oder so tat-  
sächlich hervorragende Arbeit im  
Dienste der geistigen Landesverteidi-  
gung geleistet hat und unter Tausen-  
den von Schweizern und Schweize-  
rinnen das zum Durchhalten so nötige  
Vertrauen schuf. Eine Antwort, eine

Teilantwort vielmehr auf die oben an-  
getönte Frage sei hier gegeben:

Die vornehmste **sittliche Pflicht des  
Neutralen ist, unparteiisch, d. h. sach-  
lich und unvoreingenommen zu sein.**

### Befreiung

**Die Flamme springt auf,  
und der Holzstoß brennt,  
den ein Hirte hoch oben geschichtet. —**

**Nach List, Sprung und Lauf,  
die kein Halten mehr hemmt,  
werden Knechte und Vögte gerichtet.**

**Auf ächzendem Pfad,  
durch das Felsgestein,  
gehen Bauern mit greifenden Schritten. —**

**Ihr Ring am Gesäß  
schwört beim Fackelschein,  
daß der Freie genug nun gelitten.**

**Ein herzogliches Heer  
bittet Gott um Hilfe  
vor den tödlichen Steinen und Bolzen. —**

**Mit zersplittertem Speer  
flieht in Flut und Schiff,  
und die Aexe haun drein wie beim Holzen.**

**In spähdem Flug,  
hoch im Aetherblau,  
kühl ein Adler die kräftigen Schwingen. —**

**Treu, furchtlos und klug  
Stehn im Morgentau  
freie Schweizer nach blutigem Ringen.**

Fw. Mühlemann.

Die Kriegsvorgänge mit Verständnis,  
auch für menschliche Irrtümer und Leid-  
enschaften, zu betrachten. Ein **Eiland  
der Vernunft** im Ozean der Leiden-  
schaften zu sein (Max Huber). Aus den

Ereignissen der Umwelt zu lernen und  
die für die Unversehrtheit des eigenen  
Landes richtigen Schlüsse zu ziehen,  
d. h. **wehrbereit zu bleiben**. Einen auf-  
geschlossenen, nieversiegenden Quell  
der **Menschenliebe, der Barmherzig-  
keit** mitten in allen Schrecken zu bilden.  
In diesem Sinne aber hat die Sek-  
tion Heer und Haus durch Vorträge  
vor ausgewählten Zuhörerschaffen aus  
allen Volkskreisen gewirkt; unpar-  
teiisch, sachlich, verständnisvoll waren  
die von ihr an die aktiven Kursteilneh-  
mer der Sektion verausgabten Schrif-  
ten; die Wehrbereitschaft und die  
Menschenwürde hat sie je und je als  
Schlußfolgerung für das Verhalten für  
uns Neutralen allen anderen Erwägungen  
voran gestellt. Und dadurch hat  
sie eine Leistung in schwerer Zeit voll-  
bracht, deren Bedeutung heute noch  
gar nicht abgeschätzt werden kann  
und — die in dieser einheitlichen Kon-  
sequenz von einem, es sei zugegeben,  
kleineren Teil der ordentlichen Presse  
nicht hätte vollbracht werden können.  
Oder sind vielleicht unsere Zeitungen  
immer unparteiisch, immer vernünftig  
gewesen? Ist nicht schon heute wieder  
eine gewisse Presse linksgerichteter  
Redaktoren nur zu gerne bereit, von  
der Wehrbereitschaft Abstand zu neh-  
men? Und hat nicht noch vor wenig  
Jahren in rechtsextrementen Zeitungs-  
kreisen ein Klüngel von nachhäftenden  
Pseudo-Journalisten importierte Schlag-  
worte, nicht aber das Lied der Men-  
schenwürde, zu Leitartikeln verfaßt?  
Schon heute wieder finden wir in fri-  
volen Gazetten und illustrierten Blättern

Artikel, die jeder Sachlichkeit, nur an die Sensationsgelüste der Masse appellieren und einem oft die Schamröte ins Gesicht treiben.

Man sagt, die Presse sei das Sprachrohr des Volkes. Die Presse wird natürlicherweise (und glücklicherweise) auch im Ausland gelesen. Der Ausländer macht sich sein Bild von uns nach den Eindrücken, die ihm von uns aus Presse und Radio, aus unserer Literatur und aus unseren ins Ausland gelangenden Exportgütern vermittelt werden. Dabei wirkt die Presse am weitreichendsten und vielfachsten; sie wird auch vom bei uns niedergelassenen Ausländer gelesen; sie findet ihren Weg auch über gesperrte Grenzen. Weil aber die aufklärende Tätigkeit der Sektion Heer und Haus sich durch

das gesprochene Wort und durch die objektive Schrift nie an die Masse, sondern nur an die geladenen und ausgewählten Kursteilnehmer wandte, konnte diese Aufklärung mutiger, nützlicher und sehr viel weitgehender sein. Als mir die Sektion vor Jahren auf meine Anfrage hin untersagt hat, ihre an 2 Kurstagen gebotene Aufklärung in Form einiger Aufsätze zu publizieren, habe ich es bedauert, weil ich die Wahrheiten allen Menschen hätte sagen wollen, aber ich habe es verstanden. Von Mund zu Mund ist das Gebotene verbreitet worden und hat damit den Wehrwillen gefördert, die geistige Haltung im Vertrauen auf uns selbst gestärkt.

Es ist sonst nicht militärische Art, viel Dankesworte zu schreiben. Der Leitung

der Sektion Heer und Haus, ihren nimmermüden Referenten und Kursleitern — allen voran der kürzlich vergebene, hochgeschätzte Oberst Oskar Frey — gebührt auch an dieser Stelle ein aufrichtiges, herzliches «Vielen Dank!». Es bedingt große Opferbereitschaft, Sonntag um Sonntag der geistigen Landesverteidigung zu widmen; es braucht Mut, die Dinge zu sagen wie sie sind und jeder Konjunkturpolitik den Kampf anzusagen. Die Sektion Heer und Haus hat aufgehört zu existieren; die von ihr vollbrachte Leistung aber darf zum Besten gezählt werden, was unser Land in Notzeit hervorgebracht hat. Möge die ausgestreute Saat auch in der Nachkriegszeit reichlich Früchte tragen!

Four. Osc. Fritschi.

## 38 000 Rekruten im pädagogischen Examen

**Dr. F. Bürki**, der eidgenössische Oberexperte für die pädagogische Rekruteneprüfung examinierte mit seinem großen Mitarbeiterstab im verflossenen Jahre rund 38 000 Rekruten auf ihr Denkvermögen und ihr Allgemeinwissen. Seinem Jahresbericht über diese umfangreiche Arbeit ist manches zu entnehmen, das nicht nur die Prüfungsorgane angeht, sondern auch unsere Unteroffiziere, die Offiziere, die Lehrerschaft und all jene, die sich um die Höherentwicklung unserer Jungmannschaft bemühen.

Schon im letzten Jahresbericht konnte Dr. Bürki auf eine zunehmende Beachtung der pädagogischen Rekruteneprüfung bei den militärischen Stellen hinweisen. Die Zahl der Schul- und Kompaniekommandanten, die das Wesen der Prüfungen kennen und schätzen — weil sie ihnen ergänzende Anhaltspunkte für die Beurteilung der Unteroffiziersanwärter liefern, und aber auch, weil sie um die Rückwirkungsmöglichkeiten dieser Prüfungen auf die Unterrichtsgestaltung in den Volks- und Fortbildungsschulen wissen — ist seither noch größer geworden.

Ein schönes Zeugnis der Bedeutung,

die der erst im Jahre 1941 durch Bundesratsbeschuß eingeführten pädagogischen Musterung unserer 19- und 20jährigen von den höchsten militärischen und politischen Stellen zuerkannt wird, ist der Besuch der mündlichen Prüfungen durch den General und Bundesrat Kobelt; beide äußerten sich sehr zustimmend. Da laut Jahresbericht die Prüfungsexperten auf wenigen Waffenplätzen noch Gleichgültigen begegnet sind, lassen wir nachstehend ein Schreiben des Generals an Dr. Bürki folgen, in dem er das Wesen und den Sinn dieser Prüfungen prägnant umreißt und seine Befriedigung über das bisher Geleistete ausdrückt:

«Nachdem ich den pädagogischen Rekruteneprüfungen auf den Waffenplätzen Genf und Bern beigewohnt habe, liegt mir daran, Ihnen mitzuteilen, daß ich diesen Prüfungen mit großem Interesse gefolgt bin. Ich habe mit Freude feststellen können:

daß die verwendete Methode aus einer Art geistiger Gymnastik besteht, die das Ziel hat, die Eignung der Rekruten zum Denken, Urteilen und anschließend bewußten Handeln aufzuwecken;

daß die Prüfungsgespräche sich mit den Lehren der Geschichte und den Einrichtungen und der Arbeit unseres Landes befassen; sie appellieren an das Denkvermögen und nicht bloß an das Gedächtnis;

daß die Gegenwartsnähe der gewählten Gesprächsstoffe geeignet ist, das Interesse der Rekruten für unsere Landesverteidigung, für unsere Einrichtungen und für soziale und wirtschaftliche Fragen wachzurufen.

Die Pädagogischen Rekruteneprüfungen werden durch ihren Einfluß auf die Erziehung unserer Jugend dazu beitragen, die sittlichen Kräfte zu fördern, welche Land und Armee dringend benötigen ...»

Die geistige Musterung unserer Jungmannschaft, die nicht eine Inventarisierung des Schulwissens, sondern eine praktische Erprobung der Zweckmäßigkeit der Schulbildung sein will, vermag nicht nur die Unterrichtsgestaltung in den Volksschulen zu befürchten, sondern auch diejenige in den Fortbildungsschulen und wirkt sich neuerlich auch im Vorunterricht aus. Mit diesem konnte im vergangenen

(Fort. Seite 981)

## Ausbildung im Dschungel

Die britischen, amerikanischen und chinesischen Truppen kämpfen im Fernen Osten in tropischem Klima gegen den «kleinen gelben Mann». Wohl keine Art von Kriegsführung verzehrt soviel Körper- und Geisteskraft wie der heimtückische Dschungelkrieg. Der Soldat muß sein letztes an Nervenkraft hergeben, denn mag er sich im Verlaufe der vielen Kämpfe noch so gut dem unheimlichen und hinterhälti-

gen Terrain angepaßt haben, er stößt immer wieder auf neue Fallen — die Wildnis stellt ihn tagtäglich vor neue Probleme. Nirgends ist es deshalb auch so eminent wichtig, jede größere Kampfpause in den Dienst der Gefechtsausbildung zu stellen, wie gerade hier. Der Körper muß gestählt bleiben, der Geist wach und rege gehalten und — einer der wichtigsten Faktoren im Dschungelkrieg — das Improvisations-

vermögen jedes einzelnen ständig gefördert werden.

Die Abbildungen zeigen Ausschnitte aus einem periodisch durchgeföhrten Gefechtskurs eines Regiments der RAF. Diesen Regimentern fällt die nicht leichte Aufgabe zu, die vorgeschobenen Flugzeugstützpunkte zu bewachen, die naturgemäß zu den bevorzugtesten Angriffszielen der Japaner gehören.

M. W. W.